

Umbruch und Wandel

„**P**lurale Wirklichkeit Gemeinde“ – das Thema des diesjährigen Kongresses der deutschsprachigen Pastoraltheologen und Pastoraltheologinnen führt mitten hinein in die gegenwärtige Situation der Seelsorge, die durch Umbruch, Wandel und Veränderung geprägt ist. Die Befindlichkeit der Gemeinden spiegelt sich in den Referaten, Vorträgen und Debatten der Kongressteilnehmer. Allenthalben ist zu spüren, wie mühevoll der Weg ist, den die Pastoraltheologinnen und Pastoraltheologen derzeit gehen. In ihren Ausführungen ist von neuen Gemeindemodellen die Rede, die Rede ist aber auch von einer Skepsis, die sich dort einstellt, wo neue Seelsorgemodelle den Menschen von den Orten des Glaubens zu entfremden scheinen. Auf dem Kongress wurde viel beredet, bedacht, in Augenschein genommen. Mir stellen sich beim Zuhören und Nachdenken Fragen:

- Von welchen anthropologischen Voraussetzungen her sind Bistumsreformen zu verwirklichen?
- Ist die Offenbarung in der Gestalt und Weise ihres Ergangenseins wirklich das prägende Leitmodell pastoralen Handelns?
- Geht die Pastoraltheologie in ihrer Reflexion auch von der Disposition der Gemeinde aus?
- Gibt es so etwas wie eine Psychologie der Pastoral? Gar des Katholischen?
- Wo gibt es Begegnungsräume von Pastoraltheologie, Pastoralplanung und fordernder Praxis der Seelsorge?

Alle erkennen miteinander: Niemand hat derzeit Patentrezepte parat, alle sind herausgefordert, darüber nachzudenken, wie es in den Gemeinden und den übrigen Orten gelebter Verkündigung weitergehen kann.

Der Kongress in Schwerte, so glaube ich, hat uns gezeigt, dass wir das gemeinsame Gespräch brauchen und auch miteinander führen können: Das, was in den Generalvikariaten für die jeweilige Diözese erdacht worden ist, kommt hier ebenso in die Debatte wie das, was der Stand der Pastoraltheologie derzeit ist. Der lebendige Diskurs bietet eine enorme Chance! Im Wissen umeinander lernt der eine vom anderen. Im gemeinsamen Gespräch entstehen Handlungsoptionen, aber auch Kriterien ihrer Bewertung und Rechtfertigung. Für mich ist die Schwerter Tagung Einladung, mitzuwirken an dem Gespräch zwischen Pastoraltheologie und Pastoralplanung. Und ich freue mich über die große Bereitschaft der Tagungsteilnehmer, an diesem Dialog mitzutragen.